

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 2

Artikel: Lehrwälder der Eidgenössischen Technischen Hochschule

Autor: Ott, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Experten haben sowohl wirtschaftliche wie auch ästhetische Gesichtspunkte beachtet; eine grosse Rolle in ihren Untersuchungen spielte die Frage der Sicherheit. Damit aber war der Natur noch keineswegs ihr Gleichgewicht wiedergegeben.

In den Tagen vom 27. September bis 5. Oktober 1868 richteten wolkenbruchartige Regen in den Kantonen Uri, St. Gallen, Graubünden, Wallis und Tessin grosse Verheerungen an; Geschiebemassen, Steinlawinen und Felsen überschwemmten die Täler und zerstörten ganze Dörfer. Es waren 50 Tote zu beklagen, allein im Kanton Tessin 41. 1868 und 1869 wurde eine nationale Sammlung durchgeführt, die 3 Millionen einbrachte. Die «Eidgenössische Konferenz» beschloss, 1 Million für Schutzbauten abzuzweigen, den Rest an die Geschädigten abzugeben.

Die tragischen Ereignisse und der Expertenbericht hatten die gegenseitige Abhängigkeit der Regionen und die Bedeutung des Waldes für das ganze Land deutlich werden lassen. Da das Interesse des ganzen Landes auf dem Spiel stand, musste dem Bund die Möglichkeit, einzugreifen, gegeben werden. Ein entsprechender Verfassungartikel, der in der Verfassung von 1848 noch fehlte, wurde durch Volksabstimmung vom 19. April 1874 angenommen. Am 24. Dezember des gleichen Jahres wurde das Eidgenössische Oberforstinspektorat geschaffen. Unter Mitwirkung des Schweizerischen Forstvereins wurden verschiedene Entwürfe für ein eidgenössisches Forstgesetz ausgearbeitet. Am 24. März 1876 stimmte die Bundesversammlung dem «Bundesgesetz betr. die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei im Hochgebirge» zu.

Lehrwälder der Eidgenössischen Technischen Hochschule

Die Ausbildung von Forstingenieuren ist ebenso sehr auf geeignete Wald-Lehrobjekte angewiesen, wie zweckmäßig eingerichtete Labors für die Studierenden der chemischen Wissenschaften als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Lehrwälder dienen jedoch nicht nur dem Unterricht und der Forschung, sondern ebenso sehr als Demonstrationsobjekte für Forstleute, Waldbesitzer und Waldfreunde. Dadurch, dass die Hochschullehrwälder unseres Landes an das Institut für Waldbau der ETH angegliedert sind, erhält der Waldbaulehrer gewissermaßen Waldboden unter die Füsse, was für die Weiterentwicklung der Waldbaulehre und ihrer praktischen Erprobung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Erfüllung dieser vielfältigen und anspruchsvollen Zweckbestimmung setzt folgendes voraus: Ein Lehrwald im Bereich einer bestimmten Region, wie zum Beispiel des Mittellandes, soll für die unterschiedlichen Standorte sowie für die wichtigsten Waldtypen dieser Region einigermaßen repräsentativ sein. Erforderlich ist zudem eine minimale zusammenhängende Waldfläche, und schliesslich soll das zuständige Hochschulinstitut die volle Verantwortung wenigstens für seinen fachlichen Aufgabenbereich übernehmen können.

Die bis heute eingerichteten Hochschullehrwälder entsprechen diesen Anforderungen in optimaler Weise. In unmittelbarer Nähe der Hochschule, im Bereich des Uetliberges und des landschaftlich reich gegliederten Reppischtales verfügt die Abteilung für Forstwirtschaft der ETH über einen Forstbetrieb, der schon 1927 begründet wurde und heute mehr als 350 ha Wald umfasst. Im schweizerischen Mittelland wären kaum anderswo Waldungen von so grosser standortlicher Vielfalt mit einer derartigen Reichhaltigkeit standortsheimischer Baumarten und mit so unterschiedlichen Waldformen zu finden. Für die gesamte Betriebsführung, die finanziell selbsttragend erfolgen muss, ist der Leiter des Institutes für Waldbau direkt verantwortlich. Dieser Lehrwald darf schon heute als beispielhafter Musterbetrieb gelten, der bezeugt, dass eine zielstrebig und intensive waldbauliche Tätigkeit sowohl die wirtschaftlichen Ziele wie die Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes in optimaler Weise zu erfüllen vermag.

Zusätzlich drängte sich jedoch auch die Schaffung von Gebirgslehrwäldern auf, um so mehr, als rund drei Viertel unseres Waldareals zum Berggebiet gehören. Seit 1973 ist dem Institut für Waldbau die waldbauliche Betreuung von rund 180 ha Gebirgswald im Besitz der Gemeinde Tavetsch bei Sedrun GR übertragen. Es handelt sich um vier Waldkomplexe mit verschiedenartigen, typischen Gebirgs-Fichtenwäldern, die Steilhänge in je nördlicher, südlicher, westlicher und östlicher Himmelsrichtung bestocken.

Um auch für das untere Tessin ein typisches Lehrobjekt zu schaffen, übernahm das Institut für Waldbau, ebenfalls im Jahre 1973, die Bewirtschaftung der 140 ha umfassenden Patriziats- bzw. Ortsbürgerwaldungen von Novaggio im Malcantone im Vertragsverhältnis. Aufgrund eines umfassenden Projektes sind vernachlässigte und teilweise brandgeschädigte Niederwälder derart zu verbessern, dass die umgeformten Waldungen zukünftig sowohl die wirtschaftlichen Erfordernisse wie die Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen bestmöglich und in nachhaltiger Weise zu erfüllen vermögen. Ausserdem sollen brachliegende und verunkrautete ehemalige Alpweiden durch geeignete Aufforstungen wieder bewaldet werden. Im Rahmen dieses Lehrobjektes sollen Möglichkeiten und Wege erprobt werden, die zur Lösung der ausserordentlich schwierigen forstlichen Probleme der Alpensüdseite beitragen können.

Beizufügen ist schliesslich, dass für unser Land bedeutende und weitverbreitete Waldformationen durch die erwähnten Lehrwälder nicht repräsentiert werden. Deshalb drängt sich die Einrichtung weiterer Gebirgslehrwälder auf, in erster Linie im Bereich der Tannen-Buchen-Wälder und Fichtenwälder der nördlichen Voralpen sowie im Gebiet des zentralalpinen Lärchen-Arven-Waldes.

Der Wald in seinen unerschöpflich vielgestaltigen Ausbildungsformen ist und bleibt der wichtigste Lehrmeister der ihn betreuenden Menschen. Unser Umgang mit ihm erfordert gleichsam intime Erfahrung und Vertrautheit mit seinem Wesen, und dazu kann theoretisches Wissen allein immer nur ein erster Schritt sein.

E. Ott

*Verschiedene Waldformen im Lehrwald der ETH am Uetliberg bei Zürich:
Ober: künstliche, schematische Waldgestaltung aus der Zeit der Kahlschlägerperiode
um die Jahrhundertwende; naturwidrig-ackerbaumässig angelegte Rottannenwälder (Lehrwald bei Utikon).
Unten: Kulturlandschaft mit einer den Geländeformen angepassten Verteilung von
Wald und offenem Land; ansprechender, naturnaher Mischwald aus Laub- und
Nadelbäumen (Lehrwald im Reppischtal). Photos Eidg. Vermessungsdirektion Bern*

Differentières formations sylvestres dans la forêt d'essais de l'EPF sur l'Uetliberg près de Zurich: En haut, formation de forêt artificielle datant de la période de la coupe à blanc estoc, au début du siècle; forêts d'épicéas plantées selon des méthodes agricoles non conformes à la nature sylvestre (forêt d'essais près d'Utikon).

En bas, paysage sylvestre où l'alternance de forêt et de terrain découvert s'adapte à la configuration topographique; forêt mixte de feuillus et de conifères, attrayante et naturelle (forêt d'essais dans le Reppischtal)

Diverse forme di foresta nel vivaio sperimentale del Politecnico federale sulle pendici dell'Uetliberg, alle porte di Zurigo: In alto, strutturazione artificiosa e schematica della foresta che risale al periodo del diboscamento all'inizio del secolo; selve di abeti rossi a conformazione abnorme, sul modello dei poderi coltivi (vivaio forestale presso Utikon).

In basso, paesaggio coltivo caratterizzato da un succedersi di albereti e di spazi aperti in armonia con le forme originali del terreno; selva mista di alberi frondiferi e di conifere, di aspetto attraente e integrata nel tessuto naturale (vivaio forestale nella valle della Reppisch)

Different types of woods, as used for forestry instruction by the Swiss Federal Institute of Technology, on the Uetliberg near Zurich: Top, an artificial, rule-of-thumb plantation dating from the time when large-scale clear felling was practised about the turn of the century; spruce woods planted in an unnatural pattern based on agricultural norms (school woods near Utikon).

Bottom, cultivated landscape with distribution of woods and open country adapted to the terrain; attractive, natural mixed stands of broadleaf and coniferous trees (school woods in the Reppisch Valley)

